

Fuldaer Kreisblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugs-Preis: Monatlich mit Illustriertem Sonntags-Blatt
60 Pfennig, desgleichen durch die Post bezogen ausschließ-
lich Bestellgeld. + Einzelne Nummern kosten 10 Pfennig.
Telegr.-Adr.: Kreisblatt Fulda. + Fernsprecher Nr. 85.
Druck und Verlag: J. L. Uth's Hofbuchdruckerei, Fulda.



Die Einrückungs-Gebühren betragen für den Raum einer
Spaltzeile 15 Pfennig. Anpreisungen die Zeile 25 Pfennig.
Für die an der Geschäftsstelle zu erteilende Auskunft oder An-
nahme von schriftlichen Angeboten werden 25 Pfennig berechnet.
Platz- und Datenvorschriften ohne Verbindlichkeit.
Verantwortlicher Schriftleiter: Leo Uth, Fulda.

Nr. 125.

46. Jahrgang.

Dienstag den 2. Juni

46. Jahrgang.

1914.

Deutschland.

Der deutsche Kronprinz beim Statthalter der Reichsländer. Der Kronprinz, der sich auf einer Generalstabsreise in Süddeutschland befindet und mit dem kommandierenden General v. Deimling eine Begegnung hatte, stattete dem neuen Statthalter der Reichsländer, Herrn von Dalwitz, einen dreiviertelstündigen Besuch ab. — Der Kronprinz und die Kronprinzessin haben den Magistrat von Zoppot davon verständigen lassen, daß sie im Juni zu mehrwöchentlichem Aufenthalt mit ihren Söhnen in Zoppot eintreffen werden. Der genaue Zeitpunkt ist noch nicht festgesetzt.

General v. Deines †. Im Alter von 62 Jahren starb in Berlin der General der Artillerie z. D. von Deines, der sich um die Vervollkommnung unseres Artilleriewesens und hauptsächlich um die Entwicklung der Feldartillerie hohe Verdienste erworben hat. Kurz vor Ausbruch des deutsch-französischen Krieges war er ins Heer eingetreten. Von 1901 bis 1910, dem Jahre seiner Verabschiedung, war er als Oberst Abteilungschef im Großen Generalstab, in welcher Stellung er eine frucht- bare Tätigkeit entfaltete. General von Deines war auch als Literaturforscher bekannt, er hatte den Ruf eines ausgezeichneten Goethekenners.

Die Besetzung des Posenen Oberpräsidentenpostens, die durch den plötzlichen Tod des Oberpräsidenten von Schwarzkopff während eines Jagdaufenthaltes auf dem Gute des Grafen Ignaz Wielczanski auf Schloß Koebnitz erforderlich wurde, wird nach Möglichkeit beschleunigt werden. Während der Pfingstferien, die der Reichs- kanzler auf seinem Gute Hohenfinow verlebte, ruhte die Angelegenheit naturgemäß. Als ernstester Kandidat für den wichtigen Verwaltungsposten wird der Unterstaats- sekretär der Reichskanzlei Bahnschaffe bezeichnet. — Der verstorbene Oberpräsident Philipp Schwarzkopff war im Oktober 1858 geboren worden. Schon im Alter von 30 Jahren wurde er als Hilfsbeamter in das preussische Kultusministerium berufen, wo er in dreißigjährigen Tätigkeit bis zum Unterstaatssekretär aufstieg und neben Althoff den maßgebenden Einfluß besaß. Als Oberprä- sident von Posen suchte er versöhnend zwischen Deutschen und Polen zu wirken und erwarb sich während seiner noch nicht ganz dreißigjährigen Amtstätigkeit in der Provinz zahlreiche Freunde. Sein plötzlicher Tod wird all- gemein tief bedauert.

Der Reichstagsantrag auf Aufhebung des Jesu- itengesetzes wird vom Bundesrat laut „Tägl. Rundsch.“

in absehbarer Zeit nicht beraten werden. Es besteht bei den Verbündeten Regierungen keine Neigung, die Jesu- itenfrage wieder aufzurollen. Man wird sich vielmehr da- mit begnügen, durch eine Umfrage festzustellen, daß sich in den Ansichten der Verbündeten Regierungen seit dem Herbst 1912 nichts geändert hat. Damals wurde jede priesterliche oder sonstige religiöse Tätigkeit von Jesuiten gegenüber anderen sowie die Erteilung von Unterricht für eine verbotene Ordensstätigkeit erklärt. Unter die ver- botene religiöse Tätigkeit fallen nicht, soweit nicht landes- herrliche Bestimmungen entgegenstehen, das Lesen stiller Messen, die Feier der Abhaltung der ersten Messe im Rah- men eines Familienfestes und das Spenden der Sterbe- sakramente. Auch wissenschaftliche Vorträge, die das re- ligiöse Gebiet nicht berühren, sind gestattet, ebenso die schriftstellerische Tätigkeit.

Ausland.

Albanien. Ueber Albanien's Schicksal oder wenig- stens das des Fürsten Wilhelm sollen am heutigen Pfingst- dienstag die Würfel fallen. Den Forderungen der Auf- ständischen in Schial und deren Folgen sah man in Du- razzo mit der größten Besorgnis entgegen, wie der drin- gende Hilferuf des Ministerpräsidenten Turhan Pascha an den italienischen Minister des Auswärtigen bewies. Marquis di San Giuliano wurde darin dringend um die sofortige Entsendung von 500 Mann des internationalen Besatzungskorps aus Skutari ersucht, da Turhan an- dernfalls die Sicherheit der Hauptstadt nicht verbürgen könne. San Giuliano erneuerte darauf seine Vorstellungen bei den Kabinetten der Großmächte um deren Ein- willigung zur Entsendung internationaler Streitkräfte nach Durazzo.

Albanien steht vor dem Ausbruch eines Religions- krieges. In Alessio, dem Zentrum der katholischen Gegen- bewegung gegen die Rebellen, wimmelt es von bewaffneten katholischen Bauern, Priestern und Agenten. Es ist gar kein Zweifel mehr über die Tatsache möglich, daß Albanien vor dem Ausbruch eines Religionskrieges steht, in den das Land künstlich hineingetrieben wurde. In Durazzo lebt man mit sehr geringe Hoffnungen auf die Bemühungen Italiens, die Kabinette der Mächte des Dreiverbandes zur Einwilligung in die Entsendung von Verstärkungen aus Skutari zu gewinnen. Frankreich und Rußland haben nicht nur kein Interesse an der Erhaltung des von Italien und Oesterreich ins Leben gerufenen Fürstentums Alba- nien und eines deutschen Prinzen als Fürsten dajelbst, sondern es würde sie der Zerfall des ganzen künstlichen

Staatsgebildes sogar mit hoher Schadenfreude erfüllen, die ja die reinsten aller menschlichen Freuden genannt wird. Der Hofmarschall des Fürsten, Herr von Trotha weilte während der Festtage zur Erledigung persönlicher Aufträge seines Gebieters in Berlin und kehrt dann nach Durazzo zurück.

Ueber die Bravour der deutschen und österreichischen Freiwilligen in den Kämpfen gegen die Aufständischen von Durazzo ist man laut B. Z. in der albanischen Haupt- stadt hohen Lobes voll. Als mittags die Geschütze in Aktion traten, wurden sie zunächst von einem Wiener, dann von den deutschen Ingenieuren Theodor Merien und Karl Hartmann und dem sächsischen Kaufmann Rudolf Rödel bedient. Der preussische Oberleutnant Böhmer beging unbewaffnet die Stellungen der Aufständischen und suchte die Gefallenen. Als infolge der falschen Alarmnach- richten am 23. Mai nachmittags in Durazzo eine Panik ausbrach, flüchteten alle Fremden auf die Schiffe. Nur die Deutschen und Oesterreicher ergriffen nicht die Flucht. Der deutsche Rittmeister Baron Gumpenberg wurde mit seinen 95 Mann von den Aufständischen unter Feuer ge- nommen. Gumpenberg wollte die Höhen stürmen. Es bewies sich jedoch, daß seine kleine Abteilung 2000 Rebel- len gegenüberstand. Er erhielt eine Verstärkung von 65 Mann, die Beispiellooses an Bravour leisteten. Es gelang, die Stellung bis zum Abend zu halten, dann mußte wegen Munitionsmangel der Rückzug angetreten werden.

Bulgarische Anleiheverhandlungen in Berlin. Der bulgarische Finanzminister Tontschew, der am Pfingst- dienstag in Berlin eintraf um mit den dortigen Diskonto- Gesellschaften Verhandlungen über den Ankauf einer 500 Millionen-Anleihe zu Ende zu führen, erklärte einem Vertreter der Wiener Neuen Freien Presse, daß die An- leihe zur Vereinigung des bulgarischen Budgets diene. Bulgarien schulde an Frankreich 75, an Rußland 27, an Oesterreich 30, an die bulgarische Nationalbank 140 Mil- lionen Frank und für Requisitionsvorschüsse 150 Mil- lionen. Für die in Deutschland aufzunehmende 500 Mil- lionen-Anleihe ist der Dienst der bulgarischen Panderolesteuer für Tabak als spezielle Sicherheit verpfändet. Tontschew erklärte, Bulgarien denke, nicht an Revanche und wünsche in Frieden zu leben und wirtschaftliche Fortschritte zu machen. Wir möchten in Freundschaft zur Türkei bleiben und lehnen die Revancheidee ab. In Bulgarien herrscht keine wirtschaftliche Krise. Die Depots in den Banken steigen, Steuern laufen besser ein, als in den letzten zwei Jahren. Die Ernte ist sehr gut. Das Land erhofft eine wirtschaftliche Wiedergeburt. Die Anleihe dient zur Rück- zahlung der Schulden, und der Rest für kulturelle wirt- schaftliche Aufwendungen.

45) Aus dämmernden Nächten.

Roman von Anny Wothe.

Copyright 1910 by Anny Wothe, Leipzig. Nachdr. verb.

„Gott hat dir heute ein Schwesterchen geschenkt. Wirst du es nicht einmal ansehen Ingwelbe?“

Da stürzte ich aufschluchzend dem Vater zu Füßen und flüsterte leidenschaftlich:

„Nun werdet ihr mich ganz verstoßen, Vater, nun bin ich euch nichts mehr.“

Da ging ein Zittern durch seinen starken Körper, und seine breite Hand auf mein Haupt legend, sagte er sanft:

„Meine arme Ingwelbe, meine Große, meine Starke? Könntest du jetzt in mein Herz sehen, dann würdest du wissen, daß ich auch dich lieb habe, und daß deine arme Mutter auch untergefallen in meinem Innern lebt.“

Da ruhte ich zum ersten Male meinem Vater am Herzen, und er küßte mich, während seine warmen Tränen über mein Gesicht strömten. Und leise sagte er:

„Alles, was du an Liebe hast, Ingwelbe, gib der jungen Mutter und dem Kinde, ich will gern abseits stehen, denn Gott schickte mir am Ende meines Lebens noch ein reiches, unermessliches Glück.“

Wie Eis wollte es sich da über mein warmes Herz legen, aber ich durfte nicht kleinlich sein, so viel des Schö- nen, Herrlichen hatte mir diese Stunde gebracht.

An des Vaters Hand betrat ich das Schlafzimmer deiner Mutter, es war das erste Mal, daß es geschah.

Sie lag mit einem süßen, blauen Gesicht in den wei- ßen Kissen, und ihre Augen, deine Augen, Magna, glitten unruhig zu mir herüber.

Dann winkte sie matt mit der Hand und sagte leise:

„Ich danke dir, Ingwelbe, daß du gekommen bist, deine Schwester zu sehen.“

Im finsternen Groll beugte ich mich über die Wiege. Der Vater, der das sah, hatte nur Augen für sein junges Weib, das wie ein hingeworfenes Blumenblatt da- lag und in die Maienfröhen da draußen blickte, als wollte sie für immer Abschied nehmen.

Was sollte das Kind in dem Ramschhof? Nein, ich konnte es nicht lieb haben, ich wollte es nicht sehen.

Liefer beugte ich mich über das Bettchen, über das winzige Gesichtchen, das so rosig mit geschlossenen Augen in den weißen Kissen lag.

Beide Häufchen an die Wangen gedrückt, lag das kleine Weibchen, das ich lieben sollte, und gegen welches sich mein ganzes Sein empörte.

Da hoben sich die langen, dunklen Wimpern, und große, blaugrüne Augen schauten im wunderbaren Glan- ze zu mir auf. Wie aus tiefsten Tiefen kam der Kinder- blick, als wäre es aus einem fremden, heiligen Lande zu mir gekommen als Trost und Hilfe.

Und ich konnte nicht anders, ich faltete die Hände über dem winzigen Köpfchen, und meine heißen Tränen strömten auf das kleine Gesicht. Da verzogst du Weiner- lich das Mündchen, Magna, und ich nahm dich, einem plötzlichen Impulse folgend, an mein Herz. „Nicht we- nen“, schmeichelte ich, „nicht weinen.“

Da lächelst du, und dein winziges Häufchen um- schloß fest meine Finger.

Da ging auch ein Lächeln über das Antlitz deiner Mutter, und sie fragte leise:

„Wirst du Magna lieb haben, Ingwelbe?“

„Ja, Mutter.“ sagte ich, ihr zum ersten Mal den teu- ren Namen gebend, den ich bisher wie ein Heiligtum ge- hütet. „Ich will das Kind lieb haben, als wäre es mein ei- genes.“

Da nickte die Kranke, und ihre zarten Finger haß- ten nach meiner Hand.

Und dann eines Tages, du lagst in deinem Bettchen und schliefst, und ich sah an dem Lager Magna's, und lauschte auf die schweren, röhrenden Atemzüge, die pfeifend durch das Zimmer flogen, da jagte mir deine Mut- ter mit umflortem Blick:

„Ich werde meine kleine Magna nun bald allein las- sen müssen, Ingwelbe. Still, still, damit es der Vater nicht hört.“ fuhr sie fort, als ich mich erschreckt über sie beugte.

„Du wirst gesund werden, und wir werden uns alle über Magna freuen, wenn sie heranwächst und groß wird zu unserem Glück“, flüsterte ich ihr beruhigend zu.

„Ich nicht“, entgegnete deine Mutter, „ich nicht, Ingwelbe. Aber du, die du immer so allein bist, dir wird mein Kind gehören. Du wirst sein erstes Lachen hören, seine ersten Gehversuche sehen, du wirst ihm erzählen, daß es eine Mutter gehabt hat, eine eitle, lärrichte, leicht- berzige Mutter, die sterben mußte, damit ihr Kind leben konnte. Gib mir Magna her, laß sie mich ans Herz drük- ken, Ingwelbe, es wird schon so dunkel um mich her.“

Und ich reichte ihr die leise mimmernde Kleine, de- ren Weinen am Herzen der Mutter bald verstummte.

„Wenn ich nicht mehr bin.“ fuhr deine Mutter fort, „dann mußt du, Ingwelbe, dem Kinde alles sein. Der Vater ist so rauh, und du, du weißt, wie traurig es ist, wenn Kinder keine Mutter haben.“

„Du wirst leben.“ tröstete ich. „Sieh nur, wie Mag- na dich mit ihren großen Augen anlächelt. Magna wird nie so einsam sein, wie ich es war.“

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt, Provinz u. Nachbargebiet.

Fulda, 2. Juni 1914.

— **Ernannt.** Zum Vize-Postdirektor in Fulda ist Herr Postinspektor Prandt ernannt worden.

— **Personalien.** Verliehen wurde dem bisherigen Vizewachmeister und Schreiber der 22. Kavalleriebrigade Carl Carich in Cassel das Allgemeine Ehrenzeichen in Bronze. — **Verleihen:** der Amtsgerichtsrat Dr. Abt von Bieber nach Hann.-Münden, die Amtsgerichtsekretäre Krause von Großhändler nach Hildesheim und Krahl von Schwarzenfels nach Hanau. — **Ernannt:** die Referendare Dr. Hoffmann, Scholl und Büding zu Aßhoren, die Aktuar Hannemann und Schwedhelm zu Amtsgerichtsekretären in Großhändler und Schwarzenfels, der Stellenanwärter Seiler zum Gerichtsdienste in Wegberg.

— **Konst.** Am Sonntag Abend gegen 1/8 Uhr schwebte in beträchtlicher Höhe ein Zweifelder, von Norden kommend, über unserer Stadt und flog in südlicher Richtung weiter.

— **Athletik.** Bei dem gestrigen Ringkampf in Alschaffenburg errang der hiesige Kraftsportklub „Germania“ vier Preise im Stimmeln.

— **Centralklub.** Der Wechsel im Spielplan bringt das beste Lustspiel der Saison „Das Liebesbarometer“ mit Dorli Weixler in der Hauptrolle; diese Komödie übertrifft das hier mit großem Beifall aufgenommene Rosa-Panidoffchen noch um ein bedeutendes. Als zweite Hauptnummer wird ein satirisches Schauspiel gezeigt: „Das zerbrochene Liebesglück“. Jede Nummer ist eine Besonderheit für sich und erstklassig.

— **Abendunterhalt.** Nach den bisher schon eingelaufenen Anmeldungen kann mit Genugtuung festgehalten werden, daß sich die Anziehungskraft des weit über die turkesischen Grenzen hinaus beliebten Turnfestes wieder bewährt hat. Es ist daher ein außerordentliches Fremdenstrom zu erwarten anlässlich dieses Festes auf dem höchsten Schmelz der Aben und, da sich hervorragende Kräfte messen werden; es wird ferner auf dem ideal lustig gelegenen Kampfplatz sich ein schönes und vielseitiges Bild turnerischer Kraft und Gewandtheit entwickeln.

— **Bundesfest und Gesangsweitspiel.** In 4 Wochen wird hier das 13. Bundes-Sängerfest des Fulda-Aben-Sängerbundes, verknüpft mit einem Preis-Weitspiel, abgehalten. Am letzten vor zwei Jahren in Bada haben 14 rivalisierende Vereine mit 607 Mitgliedern teilgenommen. Obwohl in wesentlichen Veränderungen im Bunde vorgegangen sind, so wird er deshalb doch nicht schwächer heuer in den Kampf ziehen, da der Abgang durch Zugang wieder ausgeglichen worden ist. — Am 14. Oktober 1894 wurde der Bund hier gegründet; bei der Taufe erhielt er den etwas lang gekürzten Namen „Fulda-Haun-Älter-Sinnat-Sängerbund“. Das erste Bundesfest (mit Preisweitspiel) wurde im Juli 1895 zu Fulda, das zweite (ohne Weitspiel) 1896 in Doras, das dritte 1897 in Mittelsinn abgehalten, wo auch eine Umtaufe des Bundes in „Sängerbund Buchonia“ vorgenommen wurde. Zum vierten Male tagte der Bund 1898 in Pöppelhausen (Aben), wo das Sängerfest total verregnet und ein schweres Defizit gemacht worden ist. In 1900 stellten sich die buchonischen Bundesglieder und Gauvereine wieder in Fulda zu einem Gesangsweitspiel und zwei Jahre später wurde das Sängerfest auf dem Petersberg gefeiert. Bei dieser Gelegenheit wurde aus dem „Sängerbund Buchonia“ ein „Fulda-Aben-Sängerbund“ gemacht und gehofft, daß man den richtigen Namen endlich gefunden haben möchte. Die weiteren händlerisch-gesanglichen Zusammenkünfte betrafen der Reihe nach Hersfeld, Salzh., Fulda, Hilders, Hünfeld, Dersfeld und Bada. — Den Mittelpunkt des 13. Bundes-Sängerfestes bildet unser Stadtsaal, zum Teil auch die vorerlagerte Terrasse. Hier ertönt das Begrüßungslied und hier rauscht der Massenchor, während die Preisdörle zum Teil in Giesels, zum Teil im Gemeindefestsaal vorgetragen werden, wo um die Siegespalme gekämpft wird. Die 8 Ausschüsse zur Vorbereitung des Festes und des Sängerkrieges sind mit der Arbeit nahezu fertig. Eine große Anzahl von geschmack- und wertvollen Ehrenpreisen ist geküsst, sodas es an äußerlichem Anreiz zum friedlichen Wettstreit nicht fehlt.

— **Nach Pfingsten.** Der jeweiligen Wetterlage entsprechend waren es nicht die besten Hoffnungen, die man meteorologisch auf die beiden Pfingst-Feiertage setzen konnte. Sie sind in der Tat auch so ausgefallen, was man halb und halb nennen könnte. Der erste Feiertag war zwar regenfrei, jedoch belästigten die Sonnenstrahlen den Wanderer nicht allzusehr. Zu Fußpartien war es also ein geradezu idealer Feiertag, und nach Tausenden sind diejenigen zu zählen, die das hohe Pfingstfest in Gottes freier, blumengeschmückter Natur gefeiert haben. Der Besuch der Rhön war massenhaft; von nah und fern kamen die Pfingstgäste in Gruppen von schwerbepackten Wandervögeln oder in Form von Reisegesellschaften, die alle Fulda zum Ausgangspunkt nahmen. Sehr gute Geschäfte machten auch die Warte im Umkreise von Fulda; stellenweise herrschte Platzmangel. Gegen Abend traten Anzeichen ein, die auf eine Aenderung des Wetters hindeuteten; es zeigte sich Neigung zur Gewitterbildung und richtig: schon am Vormittag des Pfingstmontag fiel ein starker Guß von einem Ferngewitter-Ausläufer. Damit war schon mancher schon geplante Traum zerstört. Kleine Spritzregen wechselten mit Sonnenschein, bis es gegen 4 Uhr Ernst wurde mit erheblichen Niederschlägen, begleitet von dumpfem Donnerrollen. Eine große Zahl von Ausflüglern sind davon überrascht worden, sodas es zum Schluß der Feiertage in mancher Familie etwas gab, das zum Trocknen aufgehängt werden mußte. — Nach den gelben Gewitterwolken zu schließen muß die Hünfelder Gegend von einem Hagelwetter heimgesucht worden sein.

— **Hersfeld, 1. Juni.** Einen schnellen Tod erlitt vorgestern Herr Stadtbaumeister Burger. Am Vormittag war derselbe noch auf sein Büro gegangen, um seinen Berufspflichten nachzukommen, als er plötzlich von einem Schlaganfall betroffen wurde, an dem er einige Stunden später verstorben ist. Herr Burger war über 30 Jahre in hiesigen Diensten.

— **Worbun, 1. Juni.** Der Professor der Zoologie an der hiesigen Universität Geheimrat Regierungsrat Dr. Korfelt hat einen Ruf an die Leipziger Universität erhalten.

— **Cassel, 1. Juni.** Die vor etwa 6 Wochen unter den Pferden der Trainabteilung Nr. 11 zu Cassel ausgebrochene Brusteuche ist erloschen, sodas die veterinär-polizeilichen Schutzmaßnahmen wieder aufgehoben wurden.

— **Wächtersbach, 30. Mai.** Im hiesigen Schloß fand heute die Verlobung der Prinzessin Ida zu Hensbura und Büdingen, einer Tochter des Fürsten Friedrich Wilhelm, mit Herrn Thilo von Trotha-Scopau statt.

— **Frankfurt a. M., 1. Juni.** Internationaler Ruderverein 1. Tag. Kaiserlicher. (Wanderpreis S. M. des Kaisers.) 1. Mainzer Ruderverein 2. Grasshopperklub 3.

rieh, 3. Offenbacher Ruderverein. Mainz siegte mit 13/4 Rängen.

— **Frankfurt a. M., 1. Juni.** Die hiesige Luftschiffhalle ist vom Militärluftschiff „J. 7.“ bezogen worden, das in der Nacht um 1.30 in Dresden aufgestiegen und kurz nach 9 Uhr hier eingetroffen war. Die Fahrt ist infolge heftigen Gegenwindes etwas langsam vor sich gegangen. Das Schiff bleibt vorerst in Frankfurt stationiert, bis die „Victoria Luise“ wieder hier Quartier bezieht. Die „Victoria Luise“ hat heute früh 6.20 von Baden-Dos aus eine Fernfahrt nach München unternommen und wird im Laufe des Tages nach dem Bodensee zurückkehren. Von dort aus hat das Schiff am Freitag in sechs Stunden nicht weniger als vier Passagierfahrten unternommen.

Tagesneuigkeiten.

— **Berlin, 1. Juni.** Ein ungenannter Kommerzienrat hat der Stadt Berlin zur Stiftung für allgemeine Wohlfahrtszwecke 100 000 Mark überwiesen. Frau Hele Rosenthal geb. Burchardt vermachte Berlin testamentarisch 50 000 Mark ebenfalls zu Stiftungszwecken.

— **Potsdam, 1. Juni.** Heute Vormittag fand die Feier des Stiftungsfestes des Lehrinfanteriebataillons statt. Außer den direkten Vorgesetzten des Bataillons waren fremdherrliche Offiziere und der amerikanische Botschafter Gerard, sowie die Spitzen der Behörden anwesend. Um 11 Uhr erschienen der Kaiser und die Kaiserin, die Kronprinzessin mit den Prinzen, die Prinzessin Friedrich Leopold, das Prinzenpaar Eitel Friedrich, das Prinzenpaar August Wilhelm, die Prinzen Adalbert, Oskar, Joachim, Friedrich Leopold (Sohn), Karl von Rumänien und Wolrad von Schaumburg-Lippe. An die Begrüßung des Bataillons durch den Kaiser schloß sich ein Gottesdienst, bei dem der Hofprediger Vogel sprach. Sodann folgte der Vorbericht des Bataillons und die Speisung der Mannschaften unter Zelten, welcher die Majestäten und Fürstlichkeiten beiwohnten. Der kommandierende General Frhr. v. Plattenberg brachte ein Hoch auf den Kaiser und drei Hurra auf die Armee aus. Während des Essens konzertierten die Kapellen der Potsdamer Regimenter. Um 1 Uhr war Tafel im Rutschelsaal, nach welcher der Kaiser militärische Meldungen entgegennahm.

— **Johannisthal, 1. Juni.** Zu der weiteren Etappe des Dreiecksfestes starteten heute Nachmittag in Dresden von 4 Uhr bis 4.30 Uhr die Flieger: Boehm, v. Loehl, Schulz, Gasser, Reiterer, Krumpholtz, Schlüter, König, A. Schmidt, Dederich, Höfing, Poutard, Kahnt, Rosenstein, Kühne, Langer, Höfendorf, Ballot, Beck, Rupp, Janisch, Friedrich, Linnefogel, G. Schmidt, Schumann, Hennig, Stägel u. Stiploshel. Reiterer kehrte nach einigen Minuten zurück. Bei der Landung überschlug sich die Maschine und wurde beschädigt. Der Begleiter blieb unverletzt, Stiploshel wurde leicht verletzt ins Krankenhaus gebracht. Als Erster traf hier kurz vor 6 Uhr Bruno Langer auf einem Albatros-Doppeldecker ein.

— **Kiel, 1. Juni.** An 10 000 Lehrer sind heute aus allen Gauen Deutschlands in der hiesigen Stadt eingetroffen, um zu dem deutschen Lehrertag zusammenzutreten. Die städtischen wie die Marinebehörden haben alle Vorbereitungen getroffen, um den Gästen einen würdigen Empfang und einen angenehmen Aufenthalt zu bereiten. In mehreren Haupt- und Nebenversammlungen werden die Vertreter des nunmehr 120 000 Mitglieder umfassenden deutschen Lehrerverbandes alle wichtigen Kultur- und Bildungsfragen der Gegenwart erörtern.

— **Magdeburg, 31. Mai.** Bei der hier stattgefundenen Fußballmeisterschaft von Deutschland gewann Spielvereinigung Fürth gegen Verein für Bewegungsspiele Leipzig mit 3:2 (Spielzeit 146 Minuten).

— **Dessau, 1. Juni.** Auf einer verbotenen Sprinttour, die der Chauffeur Dettmann, des hier zu Besuch weilenden Bergwerksdirektors Hübemann aus Sollstedt unternahm, wurden infolge Umkippens des Autos eine Verkäuferin sowie ein zweiter Chauffeur getötet. Dettmann erhob sich an der Unfallstelle.

— **Köln, 1. Juni.** Das Opfer einer tollkühnen Wette wurde am ersten Pfingstfeiertage der Referendar Schüller aus Köln, der mit mehreren Freunden im Vergnügungshof Kiehlhof in animierter Stimmung eine Schwimmwette vereinbarte und plötzlich in erhöhtem Zustande in den Rhein sprang. Als Schüller untertauchte, sprang ein Freund in den Strom und mehrere Offiziere setzten mit Pferden in die Fluten nach, indessen vergebens. Schüller verschwand. Sein Freund erreichte mit Not das Ufer. Schüller ist der einzige Sohn einer betagten Witwe. Seine Leiche ist noch nicht gelandet.

— **Mainz, 1. Juni.** Dem Generaldirektor der Champagnerfabrik Burgeff u. Co., Kommerzienrat Hermann Jos. Hummel, wurde anlässlich seines heutigen 80. Geburtstages der Titel Geheimrat Kommerzienrat verliehen.

— **Karlsruhe, 1. Juni.** Ein schweres Automobil-Unfall ereignete sich auf der Landstraße von Melsbach nach Walderweiler. Ein mit drei Personen besetztes Automobil fuhr gegen einen am Wegrand liegenden Steinhaufen und stürzte die Straßenböschung hinab. Einer der Insassen ist an den erlittenen Verletzungen alsbald gestorben, auch die beiden anderen, darunter ein Tutzlinger Arzt, sowie der Fahrer des Kraftwagens, erlitten zum Teil schwere Verletzungen.

— **Paris, 1. Juni.** Der Ministerrat setzte Doumergue die Gründe auseinander, welche die Demission des Kabinetts notwendig erscheinen lassen. Der Wortlaut der Demission wird morgen im Ministerrat festgesetzt.

— **Paris, 1. Juni.** In den Wandelgängen der Kammer verlautet, daß Viviani entschlossen sei, neben dem Ministerpräsidenten auch das Portefeuille des Aussenwerts zu übernehmen, und dem Deputierten und ehemaligen Kriegsminister Messimy das Kriegsdepartement anzubie-

ten. Es heißt, Viviani wolle Delcassé ersuchen, das Marineministerium zu übernehmen.

— **Genève, 1. Juni.** Präsident Poincaré wohnte heute einem Bankett der vereinigten Turnvereine bei. In seiner Rede lobte er deren Werk, das vor 40 Jahren begonnen habe, als Frankreichs Wunden noch bluteten. Poincaré fügte hinzu: Neue Generationen sind seitdem gekommen, die nur die Wohltaten des Friedens kennen gelernt haben. Aber die Geschichte ist da, um ihnen zu zeigen, daß Nationen, die sich in einer scheinbaren Sicherheit einschläferten, zu oft in Erniedrigung oder Niederlagen wieder aufwachten. Frankreich wolle aber nicht der Gefahr ausgesetzt sein, von einer fremden Macht abhängig zu werden. Es ist durchaus friedliebend, aber es ist auch entschlossen, seine Unabhängigkeit, seine Rechte und seine Ehre zu schützen. Um diese zu verteidigen, braucht es eine Armee, die sich aus großen Effektivstärken zusammensetzt und rasch mobilisierungsfähig ist es braucht auch Truppen, die gut ausgebildet, erzogen und trainiert sind. Der Turnvereinverband stellt eine vorzügliche Vorschule für die Armee dar, zwar nicht um fertige Soldaten, aber um Männer von physischer und moralischer Kraft heranzubilden.

— **Lyon, 1. Juni.** In der Rede, die der bayerische Abgeordnete Dr. Luidde hielt, erklärte er, es sei der richtige Wunsch der großen Mehrheit des deutschen Volkes, mit dem französischen Frieden zu leben. Das Anwachsen der deutschen Rüstungen habe seinen Grund in der militärischen Schwächung Oesterreich-Ungarns infolge der veränderten Lage auf dem Balkan. Der Redner schloß: Eine deutsch-französische Annäherung sei das einzige Mittel, den anwachsenden Rüstungen, die gegenwärtig die zivilisierten Staaten in Europa zu Grunde richteten, ein Ende zu machen.

— **Mailand, 1. Juni.** Nach einer Meldung des „Corriere della Sera“ haben der italienische Hauptmann Castoldi und der österreichische Konsul Baron Buchberger ihr Amt als Rätegeber des Fürsten von Albanien niedergelegt. Auf dessen Veranlassung dieser wichtige Schritt geschahen ist, sei unbekannt.

— **Rom, 1. Juni.** Bei dem preussischen Gesandten beim päpstlichen Stuhl fand heute zu Ehren des Kardinals Dr. von Hartmann große Mittagstafel statt, zu welcher der Kardinalstaatssekretär Merry del Val und die Unterstaatssekretäre am päpstlichen Hofe wie auch die deutschen Ordens- und Weltgeistlichen sowie Mitglieder der deutschen Kolonie geladen waren.

— **Rom, 1. Juni.** Der „Tribuna“ wird aus Palermo gemeldet: In Porto Empedocle bei Sirgenti sind infolge von Tarifstreitfragen bei der Ausfuhr von Schwefel Unruhen ausgebrochen. Diellunruhestörer sollen mehrere Schwefellagerhäuser und den Bahnhof in Brand gesteckt haben. Die telephonische und telegraphische Verbindung ist unterbrochen. Truppenverrästungen sind bereits abgegangen.

— **Kraukau, 1. Juni.** In Piculic bei Brzemysl drangen nächtliche Räuber in die Wohnung des Militärfleischlieferanten Markus Fuß, töteten mit Eisenwerkzeugen den Hausherrn, dessen Gattin, drei Söhne, ein zu Besuch weilendes Mädchen und das Dienstmädchen. Die Banditen raubten 300 Kronen Bargeld und Pretiosen im Werte von 60 Kronen.

— **Wien, 1. Juni.** Das Schwurgericht sprach den Journalisten Alexander Jablonowitsch frei, der von der durch den Weilsprozess bekannten Vera Tischeberjal der Verleumdung durch die Presse angeklagt war. Jablonowitsch hatte im Jahre 1912 in einer Wiener Zeitung ein Heftchen veröffentlicht, in welchem er behauptete, daß der junge Jurist in der Wohnung der Tischeberjal getötet worden sei, die, um das Verbrechen zu verbergen, die Untersuchung in falsche Bahnen lenkte. 68 vom Weilsprozess bekannte Zeugen erschienen vor Gericht. Der Prozess Jablonowitsch ist einer aus der langen Reihe von Prozessen, die Vera Tischeberjal gegen Journalisten wegen angeblicher Verleumdung anstregte.

— **Petersburg, 1. Juni.** Im Hause des kaiserlichen Stallmeisters Demisoff wurden Juwelen im Werte von einer halben Million gestohlen. Vom Diebe fehlt jede Spur.

— **Konstantinopel, 1. Juni.** Kriegsminister Enver Pascha erschien gestern im deutschen Krankenhaus und überbrachte den beiden bei dem Brande in der Lazarethschlafkammer verwundeten Matrosen des Panzerkreuzers „Göben“ Gräße des Sultans und überreichte ihnen die Vafak (Verdienst)-Medaille in Gold bzw. Silber. Der Kriegsminister hielt an die Matrosen eine kurze Ansprache in deutscher Sprache, in welcher er sagte, daß der Sultan durch die Auszeichnung ihre Tapferkeit und Opferwilligkeit belohnen wolle.

— **London, 1. Juni.** Die Kirche von Bargrave an der Themse ist in der vergangenen Nacht abgebrannt. An der Brandstelle ist ein Schriftstück der Suffragetten gefunden worden.

— **Johannesburg, 1. Juni.** Der letzte überlebende Sohn des Präsidenten Krüger, Jan A. Krüger, ist vor kurzem auf seinem Landgut bei Rustenburg in Transvaal gestorben. Er hatte sich niemals mit Politik befaßt, war aber, wie sein Vater, auf kirchlichem Gebiete sehr eifrig tätig. Von den Kindern des „Oom Paul“ leben noch vier Töchter.

Der Untergang der „Empress of Ireland“.

Nach dem Untergang.

Nach genauen Zeitschätzungen sind bei dem Untergang der „Empress of Ireland“ 1032 Personen ertrunken. 433 Menschen konnten gerettet werden. Kapitän Kendall, der das Schiff wenige Augenblicke vor dessen Versinken verließ, liegt totkrank darnieder. Der Kapitän trieb eine

halbe Stunde lang, an ein Stück treibendes Holz angeklammert, im Wasser umher, er erlitt, durch Schiffstrümmern, die die Wogen umherflewerten, Verletzungen.

Das kanadische Parlament forderte eine genaue Untersuchung der Ursachen der Katastrophe. Ein Sachverständiger erklärte, die Schiffswandung müsse eine wahre Fieschale gewesen sein, sonst hätte der Dampfer nicht so schnell sinken können. Unwillig ist man auch, daß die Schiffspapiere nachlässig geführt wurden, es hat Mühe gekostet, zu ermitteln, wieviel Passagiere nun eigentlich an Bord des Schiffes gewesen sind. Nach nunmehr abgeschlossenen Ermittlungen befanden sich an Bord 87 Passagiere erster Klasse, 153 zweiter, 715 dritter Klasse und 432 Mannschaften. Gerettet wurden 149 Passagiere zweiter und dritter Klasse und 206 Mannschaften. Deutsche befinden sich nicht unter den Opfern der Katastrophe. Die meisten Ertrunkenen stammen aus Kanada und Australien.

Wiegt eine Schuld bei dem grausigen Unglück vor? Nach den Berichten der überlebenden Schiffsoffiziere muß man diese Frage verneinen. Nebel und Sturm haben das Unglück herbeigeführt. Kapitän Kendall erklärte, daß das Kohlendampf, das die „Empress of Ireland“ anrannte, so schwer beladen war, daß das Deck nur wenig über die Oberfläche hinausragte und der „Storstad“ kaum sichtbar war, als er plötzlich ein paar Meter von der „Empress of Ireland“ entfernt aus der Nebelbank hervorschoß. 10 Minuten nach dem Zusammenstoß begann das Schiff zu sinken. Unter den Seeleuten herrschte keine Erregung, nur ein paar Passagiere, die auf Deck eilten, liefen panikartig auf dem Schiff hin und her. Versuche wurden gemacht, Rettungsboote ins Wasser zu lassen, aber das Schiff hatte sich nach kurzer Zeit so sehr auf die Seite gelegt, daß nur wenige Rettungsboote das Wasser erreichen konnten. Viele Passagiere, deren Kabinen auf der Backbordseite des Schiffes lagen, mußten von dem eindringenden Bug des Kohlendampfers zerquetscht worden sein, andere wieder sind wahrscheinlich durch das riesige Loch, das der Kohlendampfer in die „Empress of Ireland“ hineinriß, einfach in das Wasser gefallen. Die meisten geretteten Passagiere sind Zwischendecker, da die Salonpassagiere fast alle in ihren Kabinen wie in Fallen gefangen waren.

Der „Storstad“, der den Ozeandampfer gerammt hatte, hatte zwar schwere Beschädigungen am Bug erlitten, konnte aber flott erhalten werden, er beteiligte sich eifrig am Rettungswork. Ein auffälliger Umstand ist, daß unter den Geretteten sich nur 12 Frauen befinden. Das beweist, daß in den Greueljahren, die sich im Kampf um die Boote abspielten, die Brutalität alle gewohnten Gesetze vergessen ließ; die Männer stießen die Frauen rücksichtslos beiseite, um zuerst in die Boote zu kommen. Unter den Ertrunkenen befindet sich auch der berühmte englische Schauspieler Irving. Die Passagiere, die den Mut hatten, vor dem Sinken des Schiffes ins Wasser zu springen, hatten noch die meisten Ausichten, aufgesichert und gerettet zu werden. Die Schrecken der Ueberlebenden, die in einem Hilfszug von dem bei der Unfallstelle belegenen Vertchen Harbor Point nach Quebec gebracht wurden, wurden dadurch noch erhöht, daß dieser Zug entgleiste. Verletzungen kamen jedoch bei diesem Unfall nicht vor.

Auffällig ist auch, daß sich fast die gesamte Schiffsbefahrung in Sicherheit bringen konnte. Das Maschinenpersonal fiel der Katastrophe zum Opfer. Bedenkt man, daß bei einem solchen Unglück, wie sie die „Empress of Ireland“ betraf, jeder Mann der Befahrung seinen verantwortungsvollen Posten hat, so muß stübzig machen, daß die Boote sich zunächst mit dem Schiffpersonal füllten, selbst in Anbetracht des Umstandes, daß die Katastrophe so verheerend hereinbrach, daß überhaupt nicht viel zu retten war. Die Passagiere der ersten Klasse sind sämtlich ums Leben gekommen.

Ein Augenzeuge der furchtbaren Katastrophe gibt folgende Schilderung: Von Anfang an hieß es, rette sich, wer kann! Aus den Kabinen erscholl das herzzerreißende Geschrei der Eingeschlossenen, denn da der Dampfer sich schwer auf die Seite legte konnten die meisten Türen nicht geöffnet werden. Auf Deck rannten die Passagiere verzweifelt umher, bis sie ins Wasser gestürzt wurden. Einen grausigen Anblick gewährte, wie sich die Menschen im Wasser aneinander klammerten, in diesen Anäueln kämpfte einer gegen den anderen, bis alle die Wirbel des sinkenden Schiffes hinabzogen. Die Matrosen machten zwar riesige Anstrengungen, soviel Boote wie möglich zu Wasser zu lassen, aber es war vergebens; einzelne Boote konnten infolge der Lage des Schiffes herabgelassen werden, andere schlugen voll Wasser als sie unten waren. Von dem Tode des Schauspielers Irving wird folgende ergreifende Szene erzählt: Als Irving sich und seiner Gattin einen Rettungsgürtel umschnallen wollte, wurde er gegen die Tür seiner Kabine geschleudert, sein Gesicht war blutüberströmt. Irvings Gattin wurde ohnmächtig. Der Künstler trat sie in seinen Armen zum Oberdeck. Hier schnallte er ihr noch einen Rettungsgürtel um und sprang mit ihr ins Meer. Leider mißglückte die Rettungsaktion, ein Wirbel zog beide in die Tiefe; als sie wieder auftauchten, waren beide ertrunken.

Die Geretteten der auf dem Grunde des St. Lorenzstromes ruhenden „Empress of Ireland“ haben nur das

maakte Leben in Sicherheit bringen können. Viele von ihnen sind schweren Nervenkrankungen verfallen, wie das infolge des ausgestandenen Schreckens begreiflich ist. Einzelne sagen, alles sei ihnen vorgekommen wie ein wässriger Traum. In der Dunkelheit der Sturmnacht seien plötzlich, erhellt durch ungewisses Laternenlicht die Umrisse eines Schiffes erschienen — ein furchtbarer Stoß — darauf ein unheimliches Gurgeln und Rauschen im eignen Schiff, während das fremde geldensthaft wieder in die Dunkelheit zurückglitt — dann rasendes Läuten der elektrischen Alarmklingeln, Schreie des Entsetzens und der Todesfurcht, fieberhaftes Arbeiten an den Booten, von denen viele umschlugen, dann sei die „Empress of Ireland“ unter dem grausigen Schrei Hundertter in den Fluten versunken.

Zu der Breitseite getroffen.

Die „Empress of Ireland“ ist derselben Katastrophe zum Opfer gefallen, die 1896 dem deutschen Passagierdampfer „Elba“ gefährlich wurde. Der norwegische Kohlendampfer „Storstad“ rannte in voller Fahrt dem großen Dampfer in die Seite. Krachend brachen die Stahlplatten, aus denen die Schiffswandung besteht, sie bogen sich um wie Pappdeckel und durch das klaffende Loch stürzten die Wassermassen mit furchtbarer Gewalt. Der Riß war gerade im Maschinenraum entstanden, jede Aussicht auf die Erhaltung des Schiffes schwand damit. Gewöhnlich (es ist das der schlimmste Fall!) entflieht, wenn das Wasser die Feuer unter den Kesseln erreicht, eine so kolossale Dampfentwicklung, daß eine Kesselexplosion folgt, die den Untergang des unglücklichen Schiffes natürlich noch beschleunigt. Im Falle der „Empress of Ireland“ wurden dadurch, daß das Deck im Maschinenraum entstand, sofort die durch die große Maschine getriebenen Pumpen außer Betrieb gesetzt; das Schiff neigte sich zusehends, und so kam es, daß der gewaltige Dampfer in 10 Minuten in den Fluten versunken war. Dadurch erklärt sich auch die erschreckend hohe Zahl der Todesopfer. Man sagte zunächst mit Recht auf einem so stark befahrenen Wasser wie dem St. Lorenzstrom, hätten rechtzeitig so viele Schiffe zur Stelle sein können, daß alle Passagiere gerettet wurden.

Montreal, 1. Juni. Der Dampfer „Storstad“ ist gestern wenig beschädigt hier eingetroffen. Einigen Beamten nur wurde gestattet, an Bord zu gehen. Die Canadian Pacific-Gesellschaft hat an Kapitän Anderson eine Forderung auf Schadenersatz in Höhe von zwei Millionen Dollar gerichtet. Die „Storstad“ hat 350 Personen gerettet.

Quebec, 1. Juni. Nach einer endgültigen Zusammenstellung sind von den an Bord der „Empress of Ireland“ gewesenen Personen 954 tot und 433 gerettet. Unter den Geretteten befinden sich 29 Passagiere erster Klasse, ebenso viele zweiter Klasse und 101 Zwischendecker, und 237 Mann der Befahrung. 37 Kranke und Verletzte sind noch nicht klassifiziert und bleiben vorläufig in Rimouski.

London, 1. Juni. Das Londoner Bureau der Canadian Pacific veröffentlicht heute eine revidierte Liste der Passagiere und der Geretteten, aus der hervorgeht, daß sich insgesamt 1467 Menschen auf der „Empress of Ireland“ befanden, von denen nur 444 als gerettet anzusehen sind. Demnach sind 1023 untergegangen. Der Allan-Dampfer „Corsican“ soll heute mit dem größten Teil der Geretteten Quebec verlassen. Kapitän Kendall und die übrigen überlebenden Offiziere verbleiben in Montreal, um der Untersuchung der Katastrophe beizuwohnen. Bisher sitzen die Aussagen der beiden Kapitäne einander schroff gegenüber. Kapitän Anderson von der „Storstad“ bestreitet, nach dem Zusammenstoß retrüret zu haben; er führt das Auseinandergeraten der beiden Schiffe nach der Kollision auf Bewegungsmander der „Empress of Ireland“ zurück, da sich sein Schiff nicht bewegt habe.

Montreal, 1. Juni. Der beschädigte norwegische „Storstad“ wurde mit seiner Ladung von elftausend Tonnen Kohlen bei der gestrigen Dockung in Montreal auf Antrag der Canadian Pacific, die zwei Millionen Dollars Schadenersatz geltend macht, gerichtlich beschlagnahmt.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 1. Juni. 300 schwedische Volksschüler werden anfangs Juli Berlin, Dresden und den Schwedenheim sowie die Gustav Adolf-Kapelle bei Lüben besuchen.

Hamburg, 30. Mai. In einer großen Reihe jüdischer Zeitungen des In- und Auslandes erschienen Notizen, daß auf der demnächst stattfindenden Konferenz der jüdischen Emigrations-Gesellschaften mit den deutschen Schiffahrtslinien die Mißstände in den deutschen Kontrollstationen behandelt und Reformen eingeführt werden sollen. Die Meldung ist völlig unrichtig, gerade das Gegenteil ist der Fall. Mißstände in den Kontrollstationen gibt es überhaupt nicht. Die Organisation der jüdischen Emigrationsgesellschaften ist vielmehr an die deutschen Linien mit der Bitte herangetreten, ihnen die Möglichkeit zu verschaffen, ihre Schützlinge der Vorteile und Segnungen der Kontrollstationen teilhaftig wer-

den zu lassen, in denen bekanntlich für die Sicherheit und Wohlfahrt der Auswanderer geradezu vorbildlich gesorgt wird. Die gegenteiligen Veröffentlichungen können nur von Stellen ausgehen, die ein gutes Gindernmen der deutschen Linien mit den jüdischen Organisationen stören wollen, vermutlich Unternehmungen, die die Wohltätigkeit auf ihre Fahne geschrieben haben, in Wirklichkeit aber nichts anderes als Auswanderungs-Agenten sind.

Darmstadt, 30. Mai. Der Großherzog ist heute Abend 5 Uhr 55 Minuten zur Tagung des Verbandes der Kunstfreunde in den Ländern am Rhein und zur Eröffnung der Ausstellung nach Stuttgart abgereist.

Paris, 1. Juni. Nach achtmonatigem Krankenlager ist der seinerzeit verunglückte deutsche Militärattache, Oberstleutnant v. Winterfeldt soweit genesen, daß er täglich mehrere Stunden außer Bett zubringen und erfolgreiche Gehversuche machen kann. Es besteht die Hoffnung, ihn demnächst in seine Heimat überführen zu können.

Wien, 30. Mai. Der bulgarische Finanzminister Lontschew hat Vertretern mehrerer Blätter gegenüber erklärt, daß die neue Anleihe, über die in Berlin verhandelt werden soll, nur wirtschaftlichen Zwecken dienen werde. Es sei ganz ausgeschlossen, daß die Anleihe für militärische Zwecke verwendet werden würde; den Bulgarien läge jeder Revanchegedanke fern.

Wien, 30. Mai. Auf dem Flugfeld Asperr sind aus München folgende Teilnehmer am letzten Prinz Heinrich-Fluge eingetroffen: die Offiziersflieger v. Siddeffen mit Oberleutnant Müller, Hauptmann Freiherr v. Freyberg mit Leutnant Streccius und Oberleutnant Freiherr v. Thüna mit Leutnant Kleist; Leutnant Pfeiffer mit Oberleutnant von dem Hagen wird noch erwartet.

Durazzo, 1. Juni. Unter den Aufständischen sollen sich Schwierigkeiten ergeben haben, die zu einer Spaltung führen könnten. Verschiedene Notabeln aus dem Innern boten dem Fürsten ihre Hilfe an. Bei Lufina stehen 700 regierungstreue Albanesen unter dem Gendarmeriehauptmann Ibrahim. Zum Stadtkommandanten wurde Oberst Thompson ernannt. Premj Bibboda nahm das angebotene Portefeulle noch nicht an. Aziz Pascha Brioni erklärte sich im Prinzip bereit, in das Ministerium einzutreten.

Durazzo, 1. Juni. Der holländische Major Schleuf der in der Nacht vom 19. Mai die Operationen gegen Effad Pascha leitete, ist nach Holland abgereist.

Durazzo, 1. Juni. Die internationale Kontrollkommission wird sich nicht nach Tirana zur Versammlung der Aufständischen begeben, weil sie die Stellung des Fürsten zu den Forderungen der Aufständischen, die sie ihm überreichen werden, abwarten will. Die Einnahme El Paschans durch die Aufständischen steht bevor, sie sind jetzt zum Marsche bereit.

Durazzo, 1. Juni. Die Reise des Finanzministers Rogga zu Premj Bibboda erfolgt infolge einstimmigen, vom Fürsten sanktionierten Beschlusses des Ministeriums und hat den Zweck, Verstärkungen, die mindestens zur Hälfte aus Mohammedanern bestehen sollen, für die Gendarmerie heranzuziehen.

Rom, 1. Juni. Effad Pascha stattete dem deutschen österreichisch-ungarischen und französischen Botschafter Besuche ab.

Petersburg, 1. Juni. Unter den Fabrikarbeitern machte sich anlässlich des bevorstehenden Prozesses wegen des Streiks in den Obuchowwerken eine Gärung bemerkbar. In den Putilowwerken, den holländischen, französischen und russischen Werken sowie bei Phönix und kleineren Betrieben hat ein Streik begonnen. Gegen Mittag streikten 50 000 Arbeiter. Bei den Demonstrationsversuchen wurden acht Personen verhaftet.

Madrid, 1. Juni. Im Viertel La Castilla kam es zwischen Anhängern und Gegnern Mauras zu einem Zusammenstoß. Die Polizei mußte die Ordnung wiederherstellen.

Bilbao, 1. Juni. Bei einem Umzug republikanischer und sozialistischer Gruppen kam es zu einem Zusammenstoß mit den Regionalisten, die an dem Umzuge teilnahmen. Mehrere Manifestanten wurden verwundet, einige verhaftet.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeiger.

Fulda:

Trallch: Centralino, Germaniano, Rekar, Löwentellen.

Börsenbericht.

Berlin, 30. Mai. Die Börse zeigte heute ein wesentlich festere Tendenz. Auf dem meiken Gebieten herrschte Deckungsbegeh, namentlich waren Montanwerte fester infolge von eingehenden Berichten über größere Abschlässe des Stahlwertverbandes. Auch für Canada Pacificactien behand ardhere Kauflust auf die Angabe, daß das durch die Katastrophe verloren gegangene Schiff der Gesellschaft entschredend versichert sei. Die Nachbörse war unbelebt. Der Privatdiskont notierte 2%.

Wetterausichten.

Bollig, vereinzelt leichte Niederschläge, keine Temperaturänderung, nordöstliche Winde.

Central-Theater-Lichtspiele.

Fulda, Bahnhofstraße 12, ältestes und vornehmstes Theater am Platze.

Vom 2. bis 5. Juni 1914.

3718

Das beste Lustspiel der Saison.

Das Liebesbarometer.

Lustspiel in 3 Akten mit Doritt Weixler in der Hauptrolle. Uebertrifft „Das Rosapantöffelchen“ bei weitem.



Zerstörtes Liebesglück.

Hervorragendes Schauspiel in 3 Akten. Sowie der übrige reichhaltige Spielplan.

Anmeldungen auf die **am 6. Juni** zur Zeichnung aufliegenden
M 3,200,000.- 4proz. mündelsichere Anleihe
 der Stadt Frankfurt a. d. Oder

zum Kurse von **94.75 %** vermitteln wir **provisionsfrei.** 3722

Hessischer Bankverein Aktiengesellschaft Filiale Fulda.

Sanitäts-Kraftbier

(Sturmius-Bräu) der



Brauerei TIVOLI

Fulda

zeichnet sich aus durch

sehr wenig Alkohol

dafür aber durch

hohen Extraktgehalt.

Empfehlenswertes Getränk für Kinder, Mäsigkeitsfreunde, Bleichsüchtige und Blutarme.

Mit hellem Bier vermischt, hat es den Charakter des **Münchener Bieres** daher: **Spezialität: Halb und halb.**

Abgabe in Fässern und in Flaschen. 3273

Heute frisch eingetroffene
 feinste 3723

Nordsee-Fische!

per Pfund
 Großer kopfloser Seehecht 30
 Kleiner " 20
 Kabeljau 18
 Schellfisch 20
 Bratschelfisch 15
 usw. nur prima Nordseeware!
 Marinaden, Konserven,
 Delikatessen, Eier, Butter, Käse
 in großer Auswahl.

Fischhaus Hieronymus
 Gemüsemarkt 3.

5-10 M und mehr im Hause täglich zu verdienen. Postkarte gen. R. Hinrichs, Hamburg 16.

Die kluge Hausfrau
 kauft nur noch

Diamantine

mit Sparfieb,
 das anerkannt beste und sparsamste
 Schuhputzmittel.

Fabrikant: Rud. Starke, Welle i. S.

Parkhotel Fulda 3 Zimmer-Wohnung
 Sein möblierte Zimmer
 mit voller Pension billig zu vermieten. — Elektrisches Licht. — Zentralheizung. 589

nebst Zubehör und abgeschlossenem Vorplatz zu vermieten. 3724
Simon Eschwege
 23 Mittelstraße 23

Die Geburt eines Töchterchens zeigen
 ergebenst an

Eisenbahn-Betriebsingenieur **E. Berg**
 und Frau **Elisabeth**
 geb. Ackermann.

Fulda, den 1. Juni 1914. 3720

10 Pf. VITA

gesetzlich geschützt, Sumatra-Sandblatt mit St. Felix-Einlage und Havana-Schnitt, feinste Qualität, 50 St. 4 M 75 Pf.

A. Kagelmann, Borgiasstraße 6

Aufruf!

Alle ehemaligen 3er **Füsilieristen**, welche an dem **Regiments-Jubiläum** vom 13.—15. Juni d. J. in **Mainz** teilnehmen wollen, mögen sich bis zum **4. d. Mts.** bei **Herrn Karl Buchenthal** in **Fulda**, Wilhelmstraße 1, melden. 3726

Nächste Zusammenkunft **Sonntag den 7. d. Mts.**, nachmittags 3 Uhr, in der „Alten Post“.

No 68

unsortiert Vorstenlanden, milde, aromatische 8 Bl.-Cigarre
 10 St. 60, 100 St. 6

A. Kagelmann
 Borgiasstraße 6.

- 1 Gräsmaschine
- 1 Dichtenhobelmaschine
- 1 Dekoupier-Säge
- 2 Wärmefische

mehrere Holzdrehbänke
 geeignet für Wagner
 oder Drechsler

mehrere Kreisfägenwellen
 preiswert abzugeben.

Eschwege & Co.,
 Fulda, Bahnhofstraße 3.

Jüngerer Schreiber

gesucht. Offerten sind mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen einzusenden an 3719
Fuldaer Stanz- u. Emailirwerke
 F. C. Bellinger, Fulda.

Rhönclub

Zweigverein Fulda.
 Mittwoch den 3. Juni
 Restaurant „Alte Post“:
Clubabend.
 Der Vorstand.

Gewerbeverein Fulda.

Mittwoch den 3. Juni
 abends halb 9 Uhr
Monatsversammlung
 im Vereinslokal „zur Traube“.
 Zahlreiches Erscheinen erwünscht
 Der Vorstand.



Conrad Hein

Delikatessen
 Ecke Bahnhof-Lindenstraße
 Täglich eintreffend

Spargeln

Tagespreis: 1. Sorte 60
 2. " 35

Conrad Hein
 Telephon 170

Eine außergewöhnlich günstige Kaufgelegenheit bietet die
 große Preisermäßigung auf meine Massen-Auswahl
 Kostüme, Kostüm-Röcke, Paletots, Kleider und Blusen.

Beachten Sie die Schaufenster in meinen beiden Geschäften.

Friedrichstraße 8 **Kaufhaus A. H. Wertheim** Mittelstraße 21

Größtes und ältestes Damen-Konfektionsgeschäft Fuldas.